№ 168. Donnerstag, den 20. Juli 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Silberkatastrophe.

Der Goldwährung gehört die nächste Zukunft, schreibt die „Kreuzztg.", die stets eine fanatische Vertreterin der Rehabilitirung des Silbers war. Sie und ihre bimetallistischen Freunde geben die Sache des Silbers definitiv verloren. Das Silber als Währungsmittel ist gestürzt, an seiner Stelle besteigt das Gold den Thron. Diese gewaltige und für die gesammten finanziellen Verhältnisse so folgenschwere Revolution ist wie jede andere in der Entwickelung der Thatsachen begründet und ist durch eine Anzahl von Faktoren an den kritischen Punkt eines akuten Ausbruchs gekommen. Das ursprüngliche Verhältniß zwischen Gold und Silber, auf das die Doppelwährung aufgebaut war, und das die Bimetallisten durch internationale Uebereinkunft wieder hergestellt wissen wollen, war $1:15\frac{1}{2}$. Dieses Verhältniß, nach dem 1 Kilog. Gold gleichwerthig $15\frac{1}{2}$ Kilog. Silber sein soll, hat in den Staaten des lateinischen Münzbundes noch formelle Giltigkeit, aber auch nur formelle.

Es gab eine Zeit, da glaubte man, dieses Verhältniß zu Ungunsten des Goldes gestört zu haben. Das war, als die Goldproduktion der Erde infolge der Entdeckung der kalifornischen und australischen Goldlager von 54 759 Kilogramm im Zeitraum von 1841—1850, auf 206 058 Kilog. in den Jahren 1856—1860 gestiegen war. Damals war die irrthümliche Meinung eines Goldüberflusses verbreitet, und man vermuthete, eine Entwerthung des Goldes von nahezu 20 pCt. In der Wirklichkeit dagegen betrugen die Schwankungen des Goldwerthes trotz dieser enormen Produktionsvermehrung nicht mehr als gegen 3 pCt. Schon damals bewies sich das Gold als das Geld der Zukunft und zeigte sich dem Silber als Zirkulationsmittel weit überlegen. Die Silberproduktion betrug nach einer Zusammenstellung des Herrn A. de Fovill im „Economiste", die Herr Bamberger in seinem Buche „Stichworte der Silbermänner" anführt, in den Zeiträumen von 1841—1850 780 415 Kilog., von 1856 bis 1860 904 990 Kilog., von 1861—1865 1 101 150 Kilog., von 1866—1870 1 339 085 Kilogramm und von 1871—1875 1 969 425 Kilogramm. Wohl hauptsächlich infolge dieser gewaltigen Vermehrung der Silberherstellung sank der Werth des Silbers andauernd. Während man an der Londoner Börse 1861—1870 einen Durchschnittspreis von 60,94 Pence notirte, betrug derselbe 1871—1875 59,02 Pence, 1876—1880 52,45 Pence, 1885 48,60 Pence, 1890 47,90 Pence, 1891 $44\frac{3}{4}$ Pence, 1892 $39\frac{1}{2}$ Pence und heute 30 Pence. Dabei ist anscheinend der tiefste Punkt noch nicht erreicht. Von Einfluß auf diesen Prozeß sind unzweifelhaft die hochentwickelten Geschäftsverhältnisse der Gegenwart, die neben den heute unentbehrlichen Geldsurrogaten, wie Wechsel, Checks, Banknoten usw. ein leicht transportables Geld verlangen. Alle Versuche, größere Mengen Silber, als der Bedarf an Silbergeld erfordert, in Zirkulation zu bringen, scheiterten. Das Silber floß stets zurück bis auf eine bestimmte Summe, die nach verschiedenen Schätzungen z. B. in Deutschland 430 Mill. M., in Oesterreich 197 Mill. Gulden usw. beträgt.

Auch die Versuche, dem Sinken des Silberpreises Einhalt zu gebieten, waren vergeblich. Selbst in den Ländern der lateinischen Münzunion, mit dem gesetzlich festgehaltenen Verhältniß $1:15\frac{1}{2}$, ist das Silber mehr und mehr zur Aufspeicherung in den Kassen gelangt. So hat die Bank von Frankreich nahezu $\frac{1}{3}$ des französischen Silberbestandes oder 1200 Mill. Frks. in ihren Kellern, zahlt aber nur in Gold. Die amerikanische Sherman-Bill, welche die Regierung der Vereinigten Staaten hat, verpflichtet die Silberwerkbesitzer, jährlich 58 Mill. Unzen Silber zu einem über dem Marktkurse stehenden Preise anzukaufen, um diese Quantität aus dem Marktverkehr zu bringen, half nichts. Nun sieht sich Indien, um den Verpflichtungen gegen sein Mutterland England, das Goldwährung hat, ohne eigenen Schaden nachzukommen veranlaßt, die freie Silberprägung einzustellen und fällt damit als Hauptsilberkonsument, es brauchte ungefähr $\frac{1}{5}$ der jährlichen Gesammtproduktion, fort. Damit ist das Verhängniß hereingebrochen. Die Sherman-Bill wird aufgehoben werden müssen, der lateinische Münzbund ist der Auflösung nahe, der Betrieb der Silberwerke wird theilweise eingestellt werden müssen und ist es zum Theil schon, die Kreditverhältnisse der am Silberwerthe stark interessirten Staaten sind erschüttert, in Peru und an anderen Orten brechen wirthschaftliche Krisen aus: das ist, wie der Bimetallist Dr. Arendt so treffend sagt: „die Katastrophe des Silbers".

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli.

— Der Kaiser ist mit der Kaiserin am Dienstag Morgen an Bord der „Hohenzollern" in Wisby auf Gothland eingetroffen. Mittwoch früh beabsichtigt das Kaiserpaar wieder in See zu gehen, um Nachmittags in Tullgam einzutreffen, wo wahrscheinlich eine Zusammenkunft mit dem schwedischen Kronprinzen stattfinden wird.

— Eine Konferenz der Finanzminister deutscher Bundesstaaten mit dem preußischen Finanzminister Dr. Miquel wird der „Kreuzztg." zufolge am 6. August in Frankfurt a. M. stattfinden. — Es handelt sich nach der „Freis. Ztg." offenbar auf dieser Konferenz um eine Stellungnahme zu den Mehranforderungen des Reichs an die Einzelstaaten in Folge der Militärvorlage.

— Die Einberufung des Reichstages wird der „Post" zufolge gleich nach den Landtagswahlen im Herbst erfolgen.

— Die Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause dürften nach den „Berl. Pol. Nachr." im November stattfinden. Der Termin für die Urwahlen und die Abgeordnetenwahlen wird sich nach dem Zeitpunkt der Berufung des Reichstages und der im Herbst bevorstehenden Synoden richten. Der Landtag selbst soll nicht vor Januar einberufen werden und außer dem Etat nur die nothwendigsten Vorlagen zur Berathung erhalten.

— Dem Reichskanzler Grafen Caprivi hat der Kaiser für die Durchbringung der Militärvorlage durch eine im „Reichsanzeiger" unter dem 15. Juli veröffentlichte und in den verbindlichsten Ausdrücken gehaltene Kabinetsordre einen besonderen Dank ausgesprochen.

— Ein Klosterbruder von königlichem Geblüt. Der 23jährige Neffe des Königs von Sachsen, Prinz Max von Sachsen, welcher vor wenigen Tagen unerwartet den Militärdienst aufgab, um sich wissenschaftlichen Studien zu widmen, ist zu Eichstädt in Baiern in ein Kloster eingetreten.

— Das preußische Staatsministerium, welches gegenwärtig vollzählich in Berlin versammelt ist, trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen.

— Auf Zugeständnisse an die Polen zum Dank für die Annahme der Militärvorlage bringt die „Germania". Die jetzigen politischen Führer der Polen müßten „bald einen Erfolg von einiger Bedeutung haben, soll nicht bald, und noch vor den nächsten Landtagswahlen, ein Sturm gegen sie losbrechen, der, neben gesunden Elementen der Opposition gegen diese Politik, auch radikale und sozialistische Elemente emporheben würde, die in der verbitterten Volksstimmung reiche Nahrung fänden. Die polnische Fraktion hat für ihre entscheidende Mitwirkung für die Militärvorlage öffentlich nicht einmal einige allgemeine Versprechungen erhalten, wie sie den beiden anderen entscheidenden Parteien, denen um Böckel und um Rickert, wenigstens zu einer Tröstung und Salvirung vor ihren Wählern zu Theil geworden sind. Viel bedeuten zwar diese allgemeinen Redensarten zwar nicht, aber die Polen haben vor der Oeffentlichkeit noch nicht einmal diese zu erreichen vermocht, und die Kartellparteien, mit denen sie zusammenstimmten, verwahren sich schon jetzt aufs Eifrigste dagegen, daß den Polen irgendwelche Zugeständnisse gemacht werden!"

— Russische Urtheile über die Annahme der Militärvorlage. Die Urtheile der russischen Presse über die Annahme der Militärvorlage faßt ein Petersburger Korrespondent des „Berl. Tagebl." in folgenden Worten zusammen: Die Blätter stimmen darin überein, Graf Caprivi könne wie Pyrrhus ausrufen: „Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren!" In der Annahme der Vorlage sehen die Blätter eher ein beruhigendes als ein beunruhigendes Symptom.

Feuilleton.

Um eine Million.

24.) (Fortsetzung.)

Selten wohl gab es mehr Harmonie, als hier in Allem, aber auch in Allem herrschte — das Ganze athmete die Konsequenz, mit welcher ein Aristokrat vom reinsten Wasser festhielt an den strengen Traditionen großartiger Einfachheit in Form und Styl. Und wahrlich, es hätte sich wohl Niemand gewundert, wenn irgend eine jener geharnischten Rittergestalten aus der Ahnengallerie plötzlich aus dem Rahmen niedergestiegen wäre, um, statt des „alten Herrn" auf Schloß Ebersberg, da weiter zu residiren, wo man viel treuer als anderswo die reine Harmonie aufrecht erhielt und modernes Beiwerk verschmähte.

Noch war keiner der geladenen Gäste erschienen, und längst schon erglänzte das festliche Lichtmeer in abertausenden von Strahlenwellen.

Der Herr dieses Hauses befand sich zwar heute nicht an seinem gewohnten Aufenthalte in der Bibliothek, dafür aber in einem Raume, den er mit nicht minderer Vorliebe benutzte, nämlich im Wintergarten.

Der Baron, der „alte Herr," wie immer in Schwarz gekleidet, lehnte in einem bequemen Gartensessel, welcher unter einem hohen, breitästigen Myrthenbaum sich befand. Er hielt heute auch kein Buch in der Hand, sondern schien von einer Art nervöser Unruhe ergriffen. Wenigstens wendete er seinen Kopf mehr als ein Mal lauschend nach der Richtung hin, von der man die am Portal auffahrenden Wagen hören konnte.

Galt diese Erregung nur dem ungewohnten Ereigniß, daß er, der zurückgezogen lebende Kranke, der Anstrengung entgegen sah, heute einen ganzen langen Abend dem liebenswürdigen Hausherrn spielen zu müssen gegen eine Anzahl zum Theil halbfremder Menschen?

Oder war es noch etwas Anderes, das durch die hohe Stirn des bleichen Barons zog, als er so gespannt auf jedes Geräusch von außen her zu lauschen schien?

In ähnlicher, nur bei weitem noch größerer Spannung befand sich der Sekretär Mittler, und seine Aufgabe war wirklich diesen Abend keine geringe. War doch er es, welcher größtentheils alle Anordnungen zu treffen und die Aufsicht darüber zu führen hatte, daß alles im Sinne des Hausherrn ausgeführt werde, wenigstens hatte er — diensteifrig wie immer — sich selbst zu diesem Posten erboten, welcher ihm Veranlassung gab, ohne Aufsehen zu erregen, stets und überall sich zeigen zu dürfen.

„Ja, der Sekretär Mittler hatte heute — es war wohl nur das etwas schwierige Amt eines Hofmarschalls die Ursache — die größte Mühe, seine automatenhafte Ruhe aufrecht zu erhalten, und dies verlieh ihm noch einen Anflug von Starrheit mehr als sonst.

Keine kleine Aufgabe war es zum Beispiel für ihn, die Ueberraschung, welche den Gästen vor dem Souper zugedacht wurde, so zu leiten, daß keine Fiasko eintrat, nämlich ein plötzliches Aufleuchten von unzähligen Feuern auf den Höhen ringsum, welche auf ein gegebenes Signal den ganzen, bisher nur mild erleuchteten Park, sowie die ganze Umgegend in ein rothes Gluthmeer verwandeln sollten — zu Ehren des St. Johannistages.

Jetzt fuhren donnernd die ersten Wagen an — das konnten nur die von Schloß Waldstetten sein, da die gräfliche Familie zuerst eintreten mußte, um dem Baron die Honneurs machen zu helfen. Mittler eilte ins Vestibule zum Empfange.

Der Baron war leicht wie nervös zusammengefahren — wenige Minuten noch und der greise Burkhard öffnete weit die Flügel zum Wintergarten und meldete in feierlichem Tone:

„Der Herr Graf von Waldstetten!"

Darauf folgten im strengsten Ceremoniell der Reihe und dem Range nach die Namen der übrigen Eintretenden.

Elfriede empfand ein sonderbares Gefühl von Beklemmung, als sie am Arme ihres Verlobten den Wintergarten betrat. Friedrich sogar hatte, wie er sie durch die angrenzende Bibliothek führte, das Zittern ihres Armes gespürt und eine halb belustigte, halb ärgerliche Bemerkung darüber gemacht, weil er befürchtete, die bürgerlich geborene Braut könnte sich vor dem hocharistokratischen „alten Herrn" etwa gar durch Befangenheit eine Blöße geben.

Nein, es war mehr als Befangenheit — es war eine wirkliche Furcht, welche beängstigend wie ein Alp schon zuvor zentnerschwer auf dem jungen Mädchen gelegen hatte, jetzt aber so riesengroß anwuchs, daß die innere Bewegung Elfriede fast zu ersticken drohte.

Und nun war der Augenblick gekommen, in dem Graf Waldstetten, welcher zuerst mit großer Ostentation den Baron begrüßt hatte, während dieser mit kühler Artigkeit der überschwänglichen Redeweise seines Verwandten begegnete, zurücktrat, um das Brautpaar herantreten zu lassen und dem Baron zu präsentiren.

Den Blick zu Boden geschlagen, um ihre Erregung zu verbergen, denn in jenem Moment hatte Elfriede mehr noch als zuvor das Gefühl, als stände sie vor irgend einer Katastrophe, war sie an Friedrichs Hand vor den „alten Herrn" getreten, jetzt erst beim Klange seiner Stimme, welche einige begrüßende Worte des Willkommens sprach, blickte sie, zusammenfahrend, rasch hoch — blickte in ein paar dunkle Augen — in ein blasses, ernstes Gesicht — ja träumte sie denn? Diese wohllautende Stimme, diese schwermüthigen Augen, diese hohe, leidende Gestalt — war denn das wirklich der „alte Herr" — konnte es denn möglich sein?

Ja, es war wirklich der Mann, welcher, ohne daß sie es selbst sich gestanden, ohne ihr Wissen und Wollen, ihre Gedanken beschäftigt, ihr Empfinden beeinflußt, ihren Ernst geweckt hatte — es war der Fremde aus der Eremitage, welcher ihr jetzt gegenüberstand als Baron Leo von Eberstein und ihr seine Hand entgegenstreckte wie damals, und doch wieder so ganz anders als damals, denn wie Elfriede mit einem freudigen Aufleuchten in den Augen ihm herzlich wie einem alten Bekannten die Hand reichen wollte, warf er ihr einen so kühlen, fremden Blick zu, daß ein beinahe unerträgliches Gefühl des Schmerzes sie durchzuckte, indem sie ihre bebende Hand zögernd in die ihr dargebotene legte. Ein Wort der Entgegnung brachte sie nicht über die Lippen.

Zum Glück ging ihre augenscheinliche Bewegung so ziemlich unbemerkt verloren in dem jetzt entstehenden Trubel des weiteren Begrüßens und Vorstellens sowohl, als in dem allseitigen Erstaunen, statt eines frühgealterten, hinfälligen Kranken eine wenn auch leidende, so doch immerhin noch jugendliche und sehr elegante Erscheinung vor sich zu sehen, und das Wenige, was von Elfriedens Benehmen beachtet wurde, schob man auf Rechnung einer bürgerlichen Befangenheit. War doch selbst Friedrich nahe genug daran, mit einer nichts weniger als

Die deutsche Regierung fühle sich jetzt sicher und habe keinen Grund zu einer agressiven Politik, die sie auch seit dem Rücktritt Bismarcks nicht verfolgt habe. Im Uebrigen sind die Blätter der Ansicht, daß Deutschland über lang oder kurz doch zu neuen Rüstungen wird greifen müssen, da aller Wahrscheinlichkeit nach sowohl Rußland wie Frankreich die Weiterentwickelung ihrer Militärkräfte ins Auge fassen werden. Dieser Zustand werde fortdauern, so lange das deutsche Volk die Militärlast tragen könne.

— Aufgaben der nächsten Zukunft. Die Pforten des Reichstags sind geschlossen. Eine Zeit voller Aufregung haben wir hinter uns. Neue stehen uns anläßlich der Landtagswahlen im Herbst bevor. Wichtige Entscheidungen werden auch in der neuen Legislaturperiode getroffen werden; ob auf dem Gebiete der Schule einschneidende Veränderungen, vielleicht gar ein Systemwechsel zu erwarten ist, darüber haben die Wähler ein Wort mitzureden. Wir greifen absichtlich die Schulpolitik heraus, weil sie eine Hauptparole im Wahlkampfe abgeben dürfte. Das Scheitern des Zedlitz'schen Schulgesetzes kann man im konservativen und klerikalen Lager nicht verwinden; hier werden die kräftigsten Anstrengungen gemacht werden, um der konfessionellen Schule zum Siege zu verhelfen — unbekümmert um die Person der Minister oder um noch mächtigere Einflüsse. Wenn Zentrum und Konservative neuerdings — mit Rücksicht auf die Vorgänge im Reiche — auf etwas gespanntem Fuße stehen, so darf uns das nicht in Sicherheit wiegen. Bei den Landtagswahlen werden diese Parteien als treue Verbündete zusammenstehen; wie überhaupt der Aufmarsch der Wählertruppen sich ganz anders als bei den jüngsten Reichstagswahlen gestalten wird. Insbesondere werden die Liberalen, trotz der mannigfachsten Differenzpunkte, auf einander angewiesen sein und — das hoffen wir zuversichtlich — Schulter an Schulter kämpfen. Die mahnenden Worte, welche Herr v. Bennigsen im Reichstage an das liberale Bürgerthum richtete, zur Zeit, da das Zedlitz'sche Schulgesetz seiner Vollendung nahe schien, werden jetzt bei allen liberalen Parteien beherzigt werden. — Wir beschränken uns heute auf diese wenigen Hinweise. Zu einer eingehenden Würdigung der Bedeutung der Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause ist der Augenblick noch nicht gekommen.

— Die Meldung von der Ausschließung der Juden vom Richteramt, welche das „Kl. Journ." am Sonnabend gebracht hatte, wird in der „Nordd. Allg. Ztg." offiziös dementirt. Das Blatt erklärt sich in der Lage, jene Mittheilung über eine Unterredung zwischen dem Justizminister und einem jüdischen Assessor dahin zu berichtigen, daß der Herr Justizminister eine Erklärung, wonach er vorläufig nicht in der Lage sei, einen Juden als Richter anzustellen, nicht abgegeben hat.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrag. Nach der russischen „Börsen-Ztg." ist, wie die „Post" meldet, die Antwort Deutschlands auf die russischen Vorschläge in Betreff der Zusammenberufung einer gemischten Kommission nach Berlin zwecks endgiltiger Ausarbeitung der Bedingungen des deutsch-russischen Handelsvertrags am 15. Juli beim Ministerium des Aeußern eingegangen.

— Betreffs der deutsch-spanischen Handelsvertrags-Verhandlungen berichtigte der spanische Minister des Auswärtigen in der Montagssitzung der spanischen Kortes eine Zeitungsmeldung, wonach die Verhandlungen abgebrochen sein sollten.

— Die deutsch-englischen Grenzverhandlungen für Ostafrika werden nach neuerer Meldung binnen Kurzem beendet sein. Streitig ist vor Allem der nordöstliche Theil des Kilima-Ndscharo-Gebiets, auf welchen die britisch-ostafrikanische Gesellschaft Ansprüche erhoben hatte, die aber bestritten werden. Allgemein wird eine befriedigende Erledigung der Streitfrage als sicher bezeichnet.

— Ueber das Schicksal Emin Pascha's hatten wir kürzlich eine Meldung wiedergegeben, wonach Emin wohlbehalten am Kongo angelangt sein sollte. Wie jetzt weiter bekannt wird, ist diese Nachricht auf Karawanen zurückzuführen, die aus dem See'ngebiet zur Küste kamen, von denen sie der Bezirksarzt Dr. Steudel in Bagamoyo hörte und sie an Dr. Stuhlmann weiter berichtete. Ferner ist auch an die in Neisse lebende Schwester Emins, Frl. Schnitzler, von dem Dragoman Mariano in Bagamoyo, der Vorsteher der dortigen Karawanserei der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ist und bisher die Tochter Emins, Ferida, in Pflege hatte, dieselbe Mittheilung von der Ankunft Emins in Nyangwe übermittelt worden. Herr Mariano hatte sie gleichfalls von Karawanen, die aus dem Innern gekommen waren, erfahren. Es handelt sich also lediglich um Gerüchte, die im See'ngebiet ausgehen, denen aber zunächst noch jeder thatsächliche Anhalt fehlt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach amtlichen Meldungen sind in den Städten Szazumar und Dees in den letzten 48 Stunden 6 choleraverdächtige Erkrankungen konstatirt.

Außerordentliche heftige Niederschläge verbunden mit Hagel richteteten an den Feldfrüchten in der Bukowina großen Schaden an. Es herrscht empfindliche Kälte.

Frankreich.

Staatssekretär Collonim erhielt ein Telegramm aus Hanoi, nach welchem am 16. Juli ein Zusammenstoß zwischen Siamesen und Annaniten stattfand. Die ersteren wurden geschlagen, was einen guten Eindruck bei der Bevölkerung in Laos hervorbrachte.

Der französisch-siamesische Konflikt gewinnt eine immer größere Schärfe. Eigenthümlich berührt der Umstand, daß auf der einen Seite die diplomatischen Verhandlungen ihren Fortgang nehmen, während in den streitigen Gebieten die Feindseligkeiten im besten Zuge sind und die Franzosen mit den Siamesen sich täglich herumschlagen. Der Minister des Auswärtigen, Develle empfing am Montag Vormittag in offizieller Audienz den siamesischeu Gesandten, der eine Note überreichte. Vorher hatte der Minister eine lange Unterredung mit dem russischen Botschafter Baron Mohrenheim. Man glaubt, auch die letztere Unterredung stehe in Beziehung zu den siamesischen Ereignissen.

Belgien.

Der klerikale Ministerpräsident Bernaert, der am vergangenen Freitag bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, hatte am Montag eine lange Unterredung mit dem König. Der König erklärte, mitten in der Verfassungsrevision das Gesuch ablehnen zu müssen, Bernaert weigerte sich jedoch, sein Gesuch zurückzunehmen, und erklärte, die Geschäfte nur zeitweilig weiterführen zu wollen. Im Falle des Rücktritts Bernaert's wird das ganze Ministerium zurücktreten.

Großbritannien.

Die fortgesetzte Berathung der Homerulevorlage nimmt einen ruhigen Verlauf. In der Montagssitzung wurde Klausel 27, betreffend die Amtsdauer, Gehälter und Pensionen der Richter und Beamten in Irland, mit unwesentlichen Abänderungen abstimmungslos der Vorlage einverleibt. Bei Klausel 28, betreffend die Stellung der Zivilbeamten in Irland nach Annahme des Homerulegesetzes, gab Morley eine Erklärung der Regierung ab, der zufolge die Stellung der irischen Zivilbeamten während der ersten fünf Jahre nach Herstellung der Homeruleregierung keine Aenderung erleidet. In der Vorlage waren ursprünglich nur drei Jahre dafür vorgeschrieben.

Ueber ein furchtbares Brandunglück berichtet Wolff's Telegraphen-Bureau aus London: In der Nacht zum Dienstag ist ein Häuserkomplex zwischen St. Mary-Axe, Bevis-Marks und Bury-Street abgebrannt. Es ist dies das größte Schadenfeuer, welches seit Jahren in London sich ereignete. Bis 6 Uhr Morgens hatte dasselbe bereits 25 große Geschäftshäuser eingeäschert. Das Feuer ist in der Druckerei von Brown u. Co. ausgebrochen. Zehn Minuten nach Ankunft der Spritzen stürzte das Dach der Druckerei ein. Um 3 Uhr früh waren bereits 30 Dampfspritzen zur Stelle, doch konnte das Feuer nicht auf den brennenden Häuserkomplex beschränkt werden. Auch die andere Seite von St. Mary-Axe wurde von demselben ergriffen.

In militärischen und politischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß England es nie zulassen werde, daß Siam nach einem unglücklichen Kriege unter französisches Protektorat komme.

Rußland.

Ein Rundschreiben des Generalgouverneurs der Ostseeprovinzen, General Orschewski, fordert die ihm unterstehenden Gouverneure auf für die Durchführung des Verbotes des Gebrauchs der polnischen Sprache an öffentlichen Orten strengstens zu achten.

Asien.

Die Regierung von China verweigerte nach einer Meldung des „Standard" aus Shanghai die Schadloshaltung für die Ermordung der schwedischen Missionare Wikholm und Johannsen in Sungpu. In Massenversammlungen der Ausländer in Shanghai und Hankow wurden energische Resolutionen gefaßt, welche die Großmächte auffordern, einzuschreiten, die chinesischen Behörden zu nöthigen, die Verträge zu achten, den Vizekönig und den Gouverneur zu bestrafen. Es scheine keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Mandarinen in Hupeh an dem Doppelmord mehr oder weniger indirekt betheiligt waren.

Afrika.

Dr. Hertzka gründet am Fuße des Gebirges Kenia in Zentralafrika eine sozialistische Kolonie für deutsche, französische und englische Arbeiter. Die Kolonie ist vollständig nach sozialistischen Ideen eingerichtet.

Amerika.

Der Führer des Aufstandes in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul ist gefangen worden. Eine Depesche des „New-York Herald" aus Valparaiso bestätigt die Gefangennahme van den Kolks, welcher nach der Ansicht des Blattes wahrscheinlich als Verräther gehenkt werden wird. Bei der brasilianischen Gesandtschaft in Berlin ist in Bestätigung der anderweiten Meldungen folgende amtliche Depesche eingegangen: „Rio 17. Juli. Die Kanonenboote „Republica" und „Cananca" haben den Admiral Wandenkolk auf der Höhe von Santa Catharina mit seinem Schiffe „Jupiter" festgenommen, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Im Gerichtssaal von Tahaska (Mexiko) erschoß der Angeklagte den Richter nach Verkündigung des Urtheilsspruches.

Nach einer Meldung aus Valparaiso dehnt sich die Revolution in Brasilien aus. General Saraica erhielt Verstärkung aus Rio de Janeiro.

Australien.

Ueber den Ausbruch der Feindseligkeiten auf Samoa theilte im englischen Unterhause am Montag der Parlamentssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Grey, mit, Malietoa habe in einem Briefe vom 20. Mai den britischen Konsul in Apia benachrichtigt, die Regierung von Samoa habe beschlossen, Schritte gegen Mataafa und seine Anhänger, die sich zu Maliec in offener Rebellion befänden, zu unternehmen. Sie habe bisher, um Blutvergießen zu vermeiden und in der Hoffnung auf Hilfe der Mächte, davon Abstand genommen. Aber Mataafas Beispiel könnte ansteckend sein, und eine wirksame Ausübung der Regierung sei unmöglich, so lange es diesem gestattet sei, seine jetzige Stellung ungestört zu behaupten.

Provinzielles.

Kulm, 18. Juli. [Provinzial = Bundesschießen.] Zum 3. Westpr. Provinzial-Bundesschießen hatte unsere Stadt einen herrlichen Festschmuck von Laubgewinden und Fahnen angelegt. Etwa 200 auswärtige Schützen aus Berent, Bromberg, Briesen, Danzig, Dirschau, Elbing, Gollub, Graudenz, Marienwerder, Mewe, Marienburg, Neuteich, Rosenberg, Schönbeck, Schwetz, Pr. Stargard, Schneidemühl, Thorn betheiligten sich an dem Festzuge, an dessen Spitze drei Herolde ritten, darauf folgte ein Musikkorps, dann alphabetisch geordnet, die Gilden, in der Mitte wieder ein Musikkorps nebst zwei Herolden, zum Schluß die Kulmer Friedrich Wilhelm-Schützengilde. 15 Fahnen befanden sich im Zuge, der sich vom Gymnasialhofe aus zum Markte bewegte und vor dem Rathhause Aufstellung nahm. Dort hielt Bürgermeister Steinberg die Begrüßungsrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Im Schützenhause fand ein Festmahl statt. Der Kommandeur des Jäger-Bataillons, Oberstlieutenant Caspari, brachte den Kaisertoast aus, dann toastete Herr Obuch-Graudenz auf die Ehrengäste und die Behörden der Stadt Kulm. Dann wurde ein Trinkspruch ausgebracht auf den Provinzial-Schützenbund und die Provinzialwürdenträger usw. Um 4 Uhr begann das Schießen auf sämmtlichen 12 Ständen. Provinzial-Schützenkönig wurde Bäckermeister Radtke aus Marienwerder mit 55 Ringen, erster Ritter Kaufmann Wichert aus Dirschau mit 55 und zweiter Ritter Magistratssekretär Schenk aus Marienwerder mit 54 Ringen. Auf der Provinzialscheibe Kulm wurde Erster Lehrer Reddmann aus Graudenz mit 57, Zweiter Kreisthierarzt Hanke aus Kulm mit 57 und Dritter Maler Liedtke aus Kulm mit 57 Ringen.

Konitz, 17. Juli. [Hart bestrafte Eitelkeit.] Der Knecht H. in C. wünschte für sein Leben gerne einen Bart zu besitzen, doch trotz seiner 25 Jahre wollte die Zierde des Mannes noch immer nicht zum Vorschein kommen. Er klagte sein Leid einem Freunde und der gab ihm den Rath, zu einer „klugen Frau" zu gehen, was er auch schleunigst that. Die „berühmte Frau" gab ihm die Weisung, einen jungen, noch nicht flügge gewordenen Storch zu fangen, denselben zu tödten, das Fett auszubraten und damit täglich wiederholt die gewünschten Stellen einzureiben. Die Folgen würden nicht lange auf sich warten lassen und nach 14 Tagen würde er im Besitze eines prächtigen Bartes sein. Neue Hoffnung beseelte den jungen Mann, und nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es ihm in Abwesenheit eines alten Storchpaares einen der kaum flügge gewordenen Sprößlinge zu ergreifen und vom Dache herabzuwerfen. Durch diese Manipulation wurden die Störche aber natürlich sehr gereizt, so daß sie den Knecht mit ihren Schnäbeln derart bearbeiteten, daß der junge, kräftige Mann den Halt verlor und blutüberströmt vom Dach stürzte. Doch auch hier griffen sie den Knecht an, und wäre nicht zufällig der Besitzer des Gehöfts mit einem Knüttel ihm zu Hilfe gekommen, dann hätten vielleicht die Störche den vor Erschöpfung und Blutverlust wie leblos daliegenden jungen Mann getödtet. Der aus vielen Wunden blutende Knecht wurde sofort in die Wohnung geschafft.

Schneidemühl, 17. Juli. [Zum Brunnenunglück.] An dem in der Kleinen Kirchenstraße Nr. 7 belegenen, dem Buchbindermeister Semrau gehörigen Wohnhause sind in den letzten Tagen neue Risse entstanden, welche auf eine weitere Erdsenkung zurückzuführen sind. Man hat auch vor dem Wohnhause neue Erdsenkungen wahrgenommen. Aus dem verschlossenen Brunnen quillt seit einigen Tagen wieder etwas Wasser hervor, welches jedoch zu Befürchtungen keine Veranlassung giebt. Die geplante Veranstaltung einer Lotterie zum Besten der durch das Brunnenunglück geschädigten Eigenthümer hat nicht die Genehmigung der Staatsregierung erhalten, dagegen hat dieselbe eine Staatsbeihülfe in Aussicht gestellt. Es soll daher zunächst festgestellt werden, wie hoch sich der Schaden beläuft. Erst dann, wenn die Staatsbeihülfe nicht ausreicht, will sich die Staatsregierung zur Erschließung anderer Einnahmequellen bereit finden lassen.

Dirschau, 16. Juli. [Vom Zuge überfahren.] In der Nacht zum 15. d. Mts. fuhr ein dem Besitzer Stendel aus Alt-Eifs bei Hoch-Stüblau gehöriges Fuhrwerk trotz geschlossener Barriere über den Ueberweg am Bahnhof Hoch-Stüblau, und zwar direkt in einen vorbeifahrenden Güterzug hinein. Der Besitzer und Lenker des Fuhrwerks war nämlich eingeschlafen und die Pferde wurden beim Herannahen des Zuges scheu und übersprangen die Barriere. Bei dem unvermeidlichen Zusammenstoß wurde das eine Pferd auf der Stelle getödtet, das zweite stark verletzt. Der Besitzer ist glücklicher Weise mit dem Schreck davon gekommen.

Elbing, 18. Juli. [Zu dem angeblichen „Verschwinden"] des früheren Besitzers der „Elbinger Zeitung", Herrn Rentier Wernich, wird dem „Berliner Tagebl." von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß Herr W. sich auf vier Wochen zum Kurgebrauch nach Wiesbaden begeben habe, und daß ein gerichtliches Verfahren, dem er sich durch die Flucht hätte entziehen wollen, gegen ihn überhaupt nicht schwebt.

Lautenburg, 17. Juli. [Entdeckter Mörder.] In dem Käthner R. aus S. will man jetzt, wie die „N. W. M." melden, den Mörder ermittelt haben, der vor etwa 17 Jahren den Königl. Förster Schwarz in Slupp meuchlings erschossen hat. Die eigene Frau des R. soll an ihm zur Verrätherin geworden sein.

Eydtkuhnen, 18. Juli. [Vergiftung durch Wasserschierling.] Drei Arbeiterkinder aus Sabloniszken fanden Freitag am Amalwasee eine Wasserschierlingsknolle und aßen von der vermeintlichen Wrucke. Eines der Kinder, ein Knabe von acht Jahren, ist noch am selbigen Abend unter heftigen Krämpfen verstorben, während die beiden anderen trotz gleich nachgesuchter ärztlicher Hilfe in Lebensgefahr schweben.

Bromberg, 18. Juli. [Ueberfahren.] Gestern Abend nach 10 Uhr wollte ein junger Mann, der Sohn eines Einwohners von Klein-Bartelsee, in der Thornerstraße einen nach seinem Heimathsorte — Klein Bartelsee — fahrenden Wagen besteigen, hierbei glitt er aus, gerieth unter die Räder und wurde überfahren. Die Verletzungen, die der junge Mann davongetragen hat, waren der „O. P." zufolge leider so erheblich, daß der erst 18 Jahre zählende Unglückliche im Hause seiner Eltern, wohin er gebracht wurde, verstarb.

Gnesen, 17. Juli. [Ein Vorkommniß seltener Art] trug sich auf dem hiesigen Standesamte zu. Ein hoffnungsvoller Bräutigam Namens Anton Pacholski hatte kürzlich sein Aufgebot bestellt und sollte gestern standesamtlich getraut werden. Brautpaar und Zeugen waren bereits zur Stelle, um den wichtigen Schritt ins Ehebündniß zu unternehmen, als plötzlich und ganz unerwartet ein Polizeibeamter erschien und zu allseitigem Erstaunen — oder richtiger gesagt, Schrecken — den verdutzt dreinschauenden Bräutigam aufforderte, ihm nach dem Polizeibureau zu folgen, von wo aus er alsbald nach dem königl. Landrathsamt weiter transportirt wurde. Der Genannte hatte es nämlich verabsäumt, sich der Ober-Ersatzkommission vorzustellen, obgleich er beordert und bereits bei der Musterung für tauglich befunden worden war. Nun wird er jedenfalls, anstatt der Flitterwochen, eine stramme Rekrutenzeit und die mehrjährige Trennung von seiner Braut erleben müssen. Uebrigens fand er sich getrost in sein hartes aber selbstverschuldetes Schicksal und tröstete auch seine traurig nachschauende „Zukünftige" damit, daß sie sich nach beendeter Militärzeit, die ja auch einmal aufhöre, doch „kriegen" würden.

Posen, 17. Juli. [Ein „Klub der Dicken"] wird dem Vernehmen der „P. Z." nach auch in unserer Stadt gegründet werden. Da sich nämlich herausgestellt hat, daß in Stadt und Kreis Posen es viele Personen giebt, welche ein höchst respektables Körpergewicht haben, so beabsichtigen dieselben, „zur Förderung ihrer Interessen" zu einem Klub zusammenzutreten, in welchem besonders „edle" Geselligkeit auf breitester Grundlage gepflegt werden soll. Das Minimalgewicht, welches zur Aufnahme in diesen Klub berechtigt, soll 100 Kilogramm betragen. In Stadt und Kreis Posen sind bereits 42 Personen ausfindig gemacht, welche demgemäß als würdig betrachtet werden, dem Klub anzugehören. Im Besitze des „höchsten Grades der Würdigkeit" befinden sich zwei Landwirthe, von denen der eine 3 Zentner 18, der andere 3 Zentner 10 Pfund wiegt; in der Stadt hat das höchste Gewicht ein Mann, welcher dabei allerdings auch namhafte Größe hat: 2 Zentner 96 Pfund; der nächstfolgende wiegt „nur" 2 Zentner 81 Pfund.

Samter, 17. Juli. [Kindesmord.] Beim Mähen des Roggens fanden die Schnitter unweit der Feldmark der Gemeinde Gorka ein aus Lumpen gemachtes Packet mit der bereits in Verwesung übergegangenen Leiche eines neugeborenen Kindes. Allem Anscheine nach ist das Kind in dem Getreide geboren und von seiner Mutter erdrosselt worden; denn seinen Hals fand man fest mit Lumpen umschlungen, welche hinten verknotet waren. Auch ließ die blaue Gesichtsfarbe der Kindesleiche auf den Tod durch Erdrosselung schließen. Die Dienstmagd eines Wirthes aus Gorka, welche sich kürzlich mehrere Tage versteckt gehalten hatte und schließlich in ganz entkräftetem Zustande im Getreide aufgefunden worden war, steht nach der „P. Z." im Verdacht, diese schreckliche That vollführt zu haben. Da bei der Polizeibehörde von dem grausigen Funde sofort Anzeige erstattet wurde, so dürfte die Ermittelung und Verhaftung der unnatürlichen Mutter inzwischen herbeigeführt sein.

Lokales.

Thorn, 19. Juli.

— [Militärisches.] Der Chef der Pionier- und Ingenieurinspektion, Herr Generallieutenant von der Golz ist heute Nachmittag

---

taktvollen Bemerkung herauszuplatzen über die so unerwartete Metarmorphose, welche sein „alter Herr" erlitten hatte.

Wagen auf Wagen fuhr nun an.

Die ganze Elite und Blüthe der Nachbarschaft hatte es nicht verschmäht, bei dem einsiedlerischen „Millionenbaron" zu erscheinen und ward nach und nach von der Gräfin Camilla empfangen, welche mit vieler Grandezza die Honneurs als stellvertretende Hausfrau machte, während der Baron bald der Mittelpunkt eines förmlichen Knäuels wurde, denn Jeder beeilte sich, ihm das Entzücken über seine Rückkehr zugleich mit der Freude über seine „Wiedergenesung" auszudrücken, an die natürlich in Wahrheit Niemand glaubte.

Welche Gedanken mochten wohl der buckligen Gräfin sich aufdrängen, als sie für wenige Stunden die Herrin von Schloß Ebersberg zu spielen hatte! Vergangene Zeiten rauschten an ihr vorbei, während sie aufs Verbindlichste die Gäste begrüßte, — — und was für thörichte und schnell verblichene Hoffnungen sie damals genährt, trotz ihrer Häßlichkeit und ihres unglücklichen Wuchses — damals als Baron Leo noch kein Erbherr und Millionär war, und wie Schadenfreude durchblitzte es dabei ihr arbeitendes Hirn.

„Auch er ist nicht glücklich geworden! Eine Ruine statt des kräftigen Mannes von ehedem, lachende Erben, welche auf seinen Tod warten, an Stelle einer liebenden Familie! Wo ist jetzt der Unterschied geblieben?"

Und ein inneres Hohngelächter folgte diesem edlen Gedankenfluge Fräulein Camillas.

(Fortsetzung folgt.)

5 Uhr zu Inspizirungszwecken hier eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler“ Absteigequartier genommen.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 18. Juli. Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Bureau des Handelstages thunlichst zu einer Zentralstelle auszugestalten, bei welcher die Mitglieder fortlaufend alle Beschwerden und Wünsche hinsichtlich der deutschen und fremden Zolltarife unter eingehender Begründung einreichen können. Das auf diesem Wege gewonnene Material soll die Unterlage bilden für die vor Abschluß eines Handelsvertrages zu veranstaltenden Besprechungen zwischen den Vertretern der Reichsregierung und den Sachverständigen für Handel und Industrie. Das Präsidium des deutschen Handelstags fragt an, ob die Handelskammer bereit sei, bei Durchführung des bezeichneten Planes mitzuwirken, und ersucht im bejahenden Falle diejenigen Industriezweige zu benennen, welche innerhalb des Bezirks für diesen Zweck in Betracht kommen, und diejenigen Sachverständigen zu bezeichnen, welche für die einzelnen Industriezweige in der angedeuteten Weise thätig zu sein geneigt sind. Nach einem eingehenden Vortrage des Herrn Vorsitzenden schließt sich die Handelskammer dem Gutachten der Handeskammer zu Frankfurt a./M. an. Wir heben folgende Punkte hervor: 1. Die ständigen Sachverständigen, welche direkt mit den Handelstagen verkehren sollen, haben wegzufallen und an ihre Stelle die seitherigen Vertreter ihrer Bezirke — die Handelskammern zu treten. 2. Durch die Handelskammern müßten die mit der Zentralstelle zu vereinbarenden Fragebogen versendet, das einlaufende Material bearbeitet und so der Zentrale übermittelt werden. 3. Das Handelstags-Bureau stellt erforderlichen Falls das Gesammtmaterial objektiv zusammen und überreicht das Ergebniß in einer Druckschrift der Reichsregierung und Abdruck den Handelskammern. Für den Bezirk der hies. Kammer kommen Maschinenfabriken, Schneidemühlen, Spritfabriken und Honigkuchenfabrikation in Betracht. — Die Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg lehnt die Einführung eines Reexpeditionstarifs für Getreide und Mühlenfabrikate zu Gunsten Thorns im deutschen Binnenverkehr ab. — Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat die 3 Theile des auf seine Veranlassung herausgegebenen Werkes „Führer auf den deutschen Schifffahrtsstraßen“ übersandt. — Der Antheil 11b am Lagerhaus auf Bahnhof Thorn wird den Herren Lissack und Wolff auf 1 Jahr ab 1. Oktober 1893 für 175 Mk. verpachtet. — Nach dem Bericht des Herrn Lissack hat der diesjährige Wollmarkt einen Ueberschuß von 202 Mk. ergeben. — Die hiesigen Spediteure sind in Folge des russischen Differentialzolls gezwungen, dem Zollamt in Alexandrowo eine Bescheinigung vorzulegen, daß die aus dem Auslande durch Deutschland gehenden Waaren nicht aus der Kontrole der deutschen Zollbehörde während des Aufenthalts in Deutschland gewesen und ersuchen, die Handelskammer wolle bei dem Herrn Provinzial-Steuer-Direktor dahin vorstellig werden, daß das hiesige Königl. Haupt-Zollamt die gewünschte Bescheinigung ausstelle. Im Sinne der Spediteure wird die Handelskammer vorstellig werden. — Die Handelskammer genehmigt den Bau eines zweiten Lagerhauses auf dem Hauptbahnhofe, unter der Bedingung, daß sie als Miteigenthümerin an einem Theil des Schuppens partizipirt. Die Kosten werden von den Interessenten aufgebracht. Die erforderlichen Schritte werden die Herren Stadtrath Kittler und S. Rawitzki thun. — Ueber den Verkehr auf dem hiesigen Bahnhofe im Monat Juni berichtet Herr Lissack. Wir heben aus den Angaben folgendes hervor: An Mühlenfabrikaten sind eingegagen 1771 To., abgegangen 2230 To., gegen 251 bezw. 346 To., Juni 1892 — im Juni 1892 bestand das russische Ausfuhrverbot — Schweine gingen ein 3281, wurden versendet 3780 gegen 4368 bezw. 4300, Juni 1892 — der Schweinebestand in Polen ist nicht mehr so bedeutend als im Vorjahre — der Personenverkehr ist durchweg zurückgegangen. Es reisten ab vom Hauptbahnhofe 11 881, vom Stadtbahnhofe 10 966 Personen gegen 13 424 bezw. 12 805 im Juni 1892. Die Herren Rawitzki und Rosenfeld machen darauf aufmerksam, das Futterartikel nur dann Anspruch auf die ermäßigten Tarife haben, wenn in den betreffenden Frachtbriefen ausdrücklich angegeben ist „Zur Verfütterung“. — Nachdem von mehreren eingegangenen Ministerialverfügungen Kenntniß genommen wurde die Sitzung geschlossen.

— [Die Belohnung der Polen] für ihre Abstimmung zu Gunsten der Militärvorlage scheint in naher Aussicht zu stehen. Wie uns mitgetheilt wird, ist bereits von der Regierung an verschiedene Schulinspektionen die Anfrage gekommen, wie sich die Wiedereinführung des polnischen Unterrichts in den Schulen polnischer Gegenden am geeigentsten bewerkstelligen lasse.

— [Zur Sonntagsruhe.] Bekanntlich herrschte lange Zeit keine Klarheit darüber, ob es Restaurateuren und Gastwirthen während der für die Sonntagsruhe bestimmten Stunden gestattet sei, Speisen und Getränke über die Straße zu verkaufen. Während der Regierungspräsident des einen Bezirks gestattete, sämmtliche Speisen und Getränke, welche in der Gastwirthschaft selbst genossen und verkauft wurden, über die Straße zu verkaufen, verbot der Präsident des benachbarten Bezirks jeglichen Straßen-Verkauf. Das Kammergericht, dessen Entscheidung in mehreren Fällen angerufen worden ist, hat sich nun, wie bereits mitgetheilt, dahin entschieden, daß jeglicher Verkauf über die Straße zu verbieten sei. Das Publikum wie die Gastwirthe selbst werden von dieser Entscheidung nicht sehr angenehm berührt sein; wir können auch nicht glauben, daß dieselbe den Absichten der Gesetzgeber entspricht. Es ist z. B. auf diese Weise nicht einmal möglich, für einen Kranken oder sonst eine Person, die verhindert ist, die Wohnung zu verlassen, in der Eile warme Speisen oder Erfrischungen zu besorgen. Aber, wenn auch das Urtheil des Kammergerichts allgemeinem Kopfschütteln begegnen wird, so müssen die Wirthe doch mit der neugeschaffenen Lage rechnen.

— [Zur Abschlußprüfung der Untersekundaner] ist ein Ministerialerlaß ergangen, welcher die Kgl. Provinzial-Schulkollegien ermächtigt, für diejenigen Schüler der neunstufigen Lehranstalten, welche Ostern die Abschlußprüfung nicht bestanden und die Untersekunda eineinhalb Jahre besucht haben, die Wiederholung der Prüfung ausnahmsweise am Schlusse des Sommersemesters zu gestatten. Den Antragstellern ist indessen zu eröffnen, daß nach bestandener Prüfung der Eintritt in die Obersekunda nur bei solchen Lehranstalten stattfinden kann, bei welchen neben den Oster- auch Herbst-Abtheilungen bestehen.

— [Turnerisches.] 4722 Turnvereine gehören nach der neuesten Statistik zur „deutschen Turnerschaft“. Dieselbe hat sich gegen das Vorjahr um 203 Vereine vermehrt und vertheilt sich auf 3992 Vereinsorte. Dementsprechend ist auch die Zahl der Vereinsangehörigen über 18 Jahre von 447 046 auf 469 658 gestiegen. Von den genannten Vereinen besitzen 666 vereinseigene Turnplätze, und 340 Vereine eigene Turnhallen, während Schul-Turnhallen, die dem Staat oder den Gemeinden gehören, von 1011 Turnvereinen benutzt werden. 666 Turnvereine in Deutschland gehören nicht der „deutschen Turnerschaft“ an.

— [Theater.] Vor gut besetztem Hause gelangte gestern Sardou's fünfaktiges Schauspiel „Dora“ zur Aufführung. Das Stück, welches in jeder Szene den Ernst der Tragödie bewahrt, schildert die Sittenverderbniß in den höheren Ständen Frankreichs. Sämmtliche Hauptrollen dieses Schauspiels verlangen von den Darstellern die Anspannung aller Kräfte. Um so anerkennenswerther sind deshalb die Leistungen, welche uns die Hauptrollen boten. Frl. Proska als Dora gab uns gestern Gelegenheit, nach längerer Unpäßlichkeit ihre Tüchtigkeit in einer ihrer Glanzrollen bewundern zu können. Wir können, wie in ihren früheren Rollen, so auch gestern die Natürlichkeit ihres Spiels, welches in vorzüglicher Weise die Affekte zum Ausdruck bringt, nur rühmend hervorheben. Anhaltender Beifall, namentlich am Schluß des vierten Aktes, wurde ihr als Anerkennung für ihre vortrefflichen Leistungen zu Theil. Auch Frau von Glotz als Marquise von Rio Zares verdient volle Anerkennung. Die Gräfin Zicka wußte Frl. Weinholz ebenfalls entsprechend wiederzugeben; nur hätten wir in Szenen des Affektes ein etwas frischeres Spiel gewünscht, wie das des Herrn Banse als André von Maurillac war. Die Darstellung dieser Rolle war eine Musterleistung, sodaß der wiederholte Applaus, und ganz besonders am Schluß des vierten Aktes zum nicht geringen Theil auch Herrn Banse gebührte. Musterleistungen waren auch der Baron von der Kraft, welchen Herr Fischer und der Deputirte Favrolle, den Herr Stange vortrefflich wiedergab. Besondere Anerkennung verdient auch das Spiel der Herren Henske als Tekli und Olbrich als Stramis. Zum guten Gelingen des Ganzen trugen auch die übrigen Darsteller das Ihrige in vollem Maße bei. — Morgen Donnerstag sollen wir die erste Posse in dieser Saison zu Gesicht bekommen und zwar „Kyritz-Pyritz“. Es freut uns, daß die Direktion diese Wahl getroffen hat, denn „Kyritz-Pyritz“ gehört zu den wenigen Possen, die man mit dem Prädikat „gut“ bezeichnen kann; dabei ist die Posse voll des Witzes und des guten Humors, sodaß man wirklich sich einmal auslachen kann.

— [Ein kostenloses und zuverlässiges Barometer] ist das in Gärten häufig vorkommende Unkraut, die Vogel- oder Sternmiere (Stellaria media). Stehen die Blüthen ganz offen, so kann man ruhig einen vierstündigen Spaziergang machen, ohne einen Regenschirm mitzunehmen, sind sie halb geschlossen, so kommt bald etwas Nasses von oben. Während des Regens sind die Blüthen ganz zu.

— [Die Roggenernte] in unserer Gegend ist besser als ihr Ruf und fällt durchaus nicht so schlecht aus, wie von hiesigen Korrespondenten in auswärtigen Blättern verbreitet wird. Es ist zwar wahr, daß der Roggen im Stroh kurz ist, aber die Behauptung, er schütte schlecht, ist nicht zutreffend. Wie uns von einem Interessenten mitgetheilt wird, ist der Körnerertrag selbst auf sandigem Boden trotz der anhaltenden Dürre der letzten Wochen immerhin noch mittelmäßig. Daß die Dürre den Kartoffeln besonders geschadet habe, kann ebensowenig behauptet werden. Wenn dieselben auch in Bezug auf ihre Größe etwas zurückgeblieben sind, so läßt doch ihre Qualität nichts zu wünschen übrig; denn der Mangel an Feuchtigkeit hat dieselben um so mehlreicher werden lassen.

— [Reiche Kirschenernte.] Herr Hiller in der Strobandstraße erhielt vor Kurzem von seinem Bruder aus Großenhain in Sachsen eine Sendung Kirschen. Wie vorzüglich dort in diesem Jahre die Kirschenernte gerathen ist, läßt ein kleiner Zweig von etwa 30 Zentimtr. Länge erkennen, der heute in unserer Redaktion gezeigt wurde und der nicht weniger als 95 Kirschen trägt. Es ist dies eine eigenthümliche Kirschenart von tiefschwarzer Farbe, die in Sachsen wegen ihrer festen, knorpeligen Beschaffenheit den Namen „Knorpelkirschen“ führt. Der betreffende Baum hat den ungeheuren Ertrag von 15 Zentner Kirschen geliefert.

— [Erdsenkung.] Wahrscheinlich infolge ungenügenden Feststampfens des Bodens bei den vollendeten Kanalisationsarbeiten senkte sich gestern Nachmittag am Ende der Seglerstraße in der Nähe des Altstädtischen Marktes der Boden in einer Flächenausdehnung von 1 Meter bis zu einer Tiefe von etwa $1^1/_2$ Mtr. Die Bodensenkung wurde bald durch Neuaufschüttung und Pflasterung ausgefüllt.

— [Gefunden] wurde ein Zentner Wicken in der Schulstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,40 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die „Ohrfeige Jahns“. An die Vikoria auf dem Brandenburger Thor in Berlin, welche am Sonntag ihr hundertjähriges Jubiläum feierte, knüpft sich ein eigenartiges Ereigniß, nämlich die Geschichte von der Ohrfeige Jahns. Bekanntlich verfolgte der verdiente Turnvater mit den körperlichen Uebungen, welche er in Deutschland heimisch machte, vornehmlich den Zweck, unsere Jugend für den Kampf mit den Franzosen kräftig und tauglich zu machen; er selbst galt als einer der grimmigsten Franzosenfeinde. Eines Tages — zu der Zeit, als die Siegesgöttin mit ihrem Viergespann von dem Brandenburger Thor durch die Franzosen entführt worden war — machte Altvater Jahn mit seinen Zöglingen einen Spaziergang nach dem Westen, welcher ihn nach dem Brandenburger Thor führte. Bei dieser Gelegenheit fragte er einen seiner Knaben, Dietrich mit Namen: „Wo ist wohl unsere Viktoria geblieben, und was denkst Du Dir dabei?“ Der als nicht sehr geweckt geschilderte Schüler antwortete einfach: „Die Franzosen haben sie uns weggenommen, aber sonst denk' ich mir nichts Besonderes dabei.“ Bei diesen Worten sauste die knochige Rechte des Turnvaters auf die Wange des Dietrich herab, so daß diesem Hören und Sehen verging. „Nichts denkst Du Dir dabei, dummer Junge?' fügte der Alte erläuternd hinzu. „Ein anderes Mal denke daran, daß Du Dich bemühen sollst, uns die Viktoria wieder aus Paris zu holen und sie auf das Brandenburger Thor zu setzen!“ Die Ertheilung dieser Ohrfeige rief in ganz Berlin das peinlichste Aufsehen hervor; man nahm vielfach an, daß Jahn aus übergroßem Patriotismus den Verstand verloren habe. Der Turnvater kehrte sich aber nicht an das Gerede der Bürgerschaft, sondern antwortete nur, wenn man ihn zur Rede zu stellen versuchte, daß die kräftigsten Denkzettel die heilsamsten seien, und er gern Gelegenheit nehmen würde, diese in beliebigen Auflagen zu vertheilen, wenn es nöthig sein sollte. Im Uebrigen bitte er aber nicht von einer Ohrfeige, sondern nur von einer „Dachtel“ zu sprechen; denn in diesem Wort sei die Bedeutung des „Denkens“, welches ihren eigentlichen Zweck anzeige, enthalten.

* Ein theurer Kuß. Wegen des Versuches, ein 16jähriges Dienstmädchen zu küssen, ist der Abgeordnete für den irischen Wahlkreis West Mago, Deasy, zu einer Geldstrafe von 25 Lstrl., sowie zu den sehr beträchtlichen Kosten verurtheilt worden. Vor der Londoner Grafschaftssession legte Deasy folgendes Geständniß ab: Ich saß lesend auf dem Bette meines Zimmers, das von einem Lichte auf dem Tische trübe erleuchtet war. Da trat das junge, sicherlich ganz reine Mädchen herein, die ein zweites Licht auf den Tisch setzen wollte. Ich sagte, ich wünsche kein Licht, sondern Abendbrot, sie aber bestand auf ihrem Willen. Bislang hatte sie, zwischen mir und dem Tische stehend, mir den Rücken zugekehrt. Sie hatte Raum genug, auf die andere Seite des Tisches zu gehen, wenn sie das Licht anzünden wollte. Meine Füße waren ungefähr $2^1/_2$ Fuß von ihr entfernt. Ich fragte sie, ob sie mit ihrem jungen Mann ausgegangen war. Ich that das nur des Spaßes halber. Sie trat rückwärts, berührte, als sie sich umwenden wollte, meine Füße und fiel, bevor ich es verhindern konnte, mit ihrer rechten Seite aufs Bett. In dieser Lage ergriff ich sie bei ihrem linken Handgelenk, die andere Hand legte ich ihr auf die linke Schulter, und während sie sich aufzurichten suchte, bat ich sie um einen Kuß. Nur aus Spaß, ich dachte mir garnichts dabei. Ich würde sie geküßt haben, wenn sie keinen Einspruch erhoben hätte. Mrs. Postlethwaite, meine Wirthin, kam nun ins Zimmer, und ich forderte das Mädchen auf, ihr den Vorfall zu erklären. Die Wirthin aber verbot dem Mädchen, zu reden; sie habe genug gesehen, und fiel so heftig über mich her, daß ich ganz unwillig war. — Trotz diesem offenen Bekenntniß erhielt der Angeklagte die erwähnte Strafe.

* Ein lustiger Husarenstreich amüsirt noch heute die Herren vom Zivil und ärgert die schönen Damen der Garnisonstadt Maria-Theresiopel in Ungarn, ein Scherz, der den Zweck hatte, einer absonderlichen Mode ein Ende zu machen, und der denselben auch erreichte. In der genannten Stadt wuchs sich während der letzten Wochen der Brauch heraus, daß die das Theater besuchenden Damen nicht allzu kleine und nicht allzu niedliche Säckchen aus Peluche mit sich führten, in denen sie ihr ganzes Rüstzeug, als Theaterglas, Bonbons, Taschentücher, Flacons und noch Anderes bewahrten. Diese besackte Weiblichkeit bot einen drolligen Anblick dar; besonders reizend sah es aus, wie diese verschiedenfarbigen, dickbäuchigen Dinger aus den Logen herabbaumelten und der Brüstung eine nichts weniger als geschmackvolle Dekoration gaben; das ewige Hantiren mit den Dingern, in denen fast immer mehr oder minder kleine Händchen steckten, war auch nicht geeignet, die Aufmerksamkeit für die Vorgänge auf der Bühne zu erhöhen. Die Damen trieben ihr Spiel so lange, bis der Wellenschlag dieser etwas absurden Mode seine Kreise durch die ganze weibliche Bevölkerung gezogen hatte, bis auch „die Hand, die Sonnabend ihren Besen führt“, am Sonntag mit ihrem Säckchen neben dem Soldaten ihres Herzens im Olymp saß. Heute ist in Maria-Theresiopel die Beutelmode todt. Und das kam so: Die dortigen Husarenoffiziere mietheten durch mehrere Tage der letzten Woche sämmtliche Logen des Theaters und erschienen in demselben, am Arme einen ganz gewöhnlichen Futtersack en miniature, den sie gleich den Damen über die Logenbrüstung baumeln ließen. Der Spaß erregte große Heiterkeit, und wahre Lachstürme tönten durch das Haus, wenn die Offiziere Lorgnon, Monokle, Bonbons und Taschentuch, manche gar eine Schnupftabakdose ihrem Säckchen entnahmen. Seither sind die Peluche-Säckchen der Maria-Theresiopeler Damenwelt von der Bildfläche verschwunden.

* Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes. Für den vom 11. bis 15. August cr. in Leipzig abzuhaltenden 10. Bundestag des Deutschen Radfahrer-Bundes, für dessen Hauptausschuß der Gauvorsitzende Herr Adolf Simon (Leipzig, Reichsstraße 6) den Vorsitz wieder übernommen hat, sind nun die Vorbereitungen soweit gediehen, daß die Kouponbücher (nebst Führer durch und Plan von der Feststadt) in allernächster Zeit, zum Preise von 6 Mk. —, mit Festessen 8 Mk. —, reich-illustrirter Führer ohne Koupons 50 Pfg., zur Versendung kommen können, und werden unsere Sportgenossen, die sich damit — was sehr wünschenswerth! — vorher versorgen wollen, ersucht, sich zu diesem Zwecke an den Vorsitzenden des Finanzausschusses, Herrn Fritz Bärwolf, Leipzig, Salzgäschen 11, zu wenden. Das spezielle Programm zum Bundesfeste wird im Laufe der allernächsten Zeit bekannt gegeben werden.

* Geräucherte Fischwurst ist das neueste Produkt, mit dem das fischreiche Norwegen den Markt beglückt hat. In Altona ist eine Probesendung solcher Würste eingetroffen und es sollen, falls der äußerst billige Artikel Anklang findet, große Massen davon nach Deutschland gesandt werden.

* Patschhändchen. Deutschland das ist der Daumen. Caprivi, der schüttelt die Pflaumen. Miquel, der liest sie. Kriegsminister Kaltenborn, der ißt sie. Michel, der bezahlt die Steuern.

Holzeingang auf der Weichsel
am 18. Juli.

L. Jeromin durch Holzkenner 5 Traften 2901 Kiefern-Rundholz, 819 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 200 Kiefern-Sleeper, 1501 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 8 Eichen-Plançons, 482 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 1387 Stäbe, 5340 Blamiser; Gebr. Golobow, S. Kaletzki, Landau und Chasen, S. Tannenbaum 4 Traften, für Golobow 2421 Kiefern-Mauerlatten, 3600 Kiefern-Sleeper, 7000 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, für Kaletzki 290 Kiefern-Mauerlatten, 922 Kiefern-Sleeper, 2031 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 73 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für Landau und Chasen 290 Kiefern-Mauerlatten, 922 Kiefern-Sleeper, 2031 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 73 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für Tannenbaum 461 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 19. Juli.

Fonds: fest.

			18 6.93.
Russische Banknoten		214,70	214,65
Warschau 8 Tage		214,25	214,30
Preuß. 3% Consols		86,40	86,20
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,80	100,70
Preuß. 4% Consols		107,70	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%		67,50	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		65,20	65,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,90	97,80
Diskonto-Comm.-Antheile		178,10	178,10
Oesterr. Banknoten		163,60	163,40
Weizen:	Juli-Aug.	159,00	159,50
	Sept.-Okt.	162,20	163,00
	Loco in New-York	$72^7/_8$	$73^1/_2$
Roggen:	loco	143,00	144,00
	Juli-Aug.	145,20	144,20
	Sep.-Okt.	146,00	146,00
	Oktbr.-Nov.	146,70	147,00
Rüböl:	Aug.	48,40	48,50
	Septbr.-Oktbr.	48,50	48,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,00	36,00
	Juli-Aug. 70er	34,90	34,60
	Sept.-Okt. 70er	35,10	34,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 19. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,00 „	—,—
Juli	—,— „	—,— „	—,—
	—,— „	—,— „	—,—

Telegraphische Depeschen.

Rom, 19. Juli. Bei dem Feuerwerk, welches zur Feier eines religiösen Festes abgebrannt wurde, kamen 4 Personen um's Leben und 7 wurden schwer verwundet.

London, 19. Juli. Die Nachrichten aus Kairo, nach welchen Unruhen in Egypten ausgebrochen sein sollen, bestätigen sich nicht.

New-York, 18. Juli. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Kanton fand zwischen drei chinesischen Kriegsschiffen, welche eine Handelsflotille eskortirten, und Piraten ein heftiger Kampf statt. Die Piraten wurden gefangen genommen. Die chinesischen Kriegsschiffe hatten 60 Todte.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute früh 4 Uhr entschlief nach schwerem Leiden im Alter von 4½ Jahren unser innigst geliebtes

Lottchen.

Thorn, den 19. Juli 1893.
Landmesser **Wiese** u. Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr von der Leichenhalle des St. Georgenkirchhofes aus statt.

Danksagung.

Hierdurch sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Pfefferkorn** für die trostreichen Worte, sowie auch meinen werthen Gewerkvereinsgenossen und meinen Kollegen der Drewitz'schen Fabrik für die Theilnahme am Begräbniß meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter unsern tiefgefühlten Dank.

Naumann und Kinder.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines kürzlich vorgekommenen Falles erklären wir in Zukunft bei Bränden, welche durch Feuerungsanlagen, die ohne baupolizeiliche Genehmigung ausgeführt oder abgeändert sind, entstanden sein sollten, die Auszahlung einer Brandentschädigung abzulehnen.

Thorn, den 7. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist unter Nr. 7 bei der Genossenschaft **Spółka Ziemska,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Folgendes vermerkt worden:

Der Hauptagent **Vincent Kowalski** ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 6. Juli 1893 ist für das erkrankte Vorstandsmitglied, den Rittergutsbesitzer **Josef von Wolszlegier** in **Siernik,** der Dr. juris **Boleslaw von Wolszlegier** in **Thorn** zum Stellvertreter gewählt worden.

Thorn, den 13. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Wittwe **Anna Mazurkiewicz** und der 8 Geschwister **Mazurkiewicz, Leo, Joseph, Marie, Sophie, Anna, Hedwig, Anton** und **Seferyn** (in Firma **A. Mazurkiewicz**) in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26. Mai 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 14. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Am **24.** und **25. Juli d. J.** findet **Gefechtsschießen mit scharfen Patronen** im Gelände südlich Stewken zwischen der Eisenbahn Thorn-Alexandrowo und dem Wege Stewken-Dziwak statt.

Dauer des Schießens von 6 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.

Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird gewarnt.

III. Bataillon
Infanterie-Regiments von Borcke
(4. Pomm.) Nr. 21.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 21. d. Mts.,
Vormittags 9½ Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen größeren Posten Porzellan- und Fayence-Geschirr, ein Repositorium, eine Nähmaschine, 1 Viehspritze und eine Raupenscheere

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 19. Juli 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 Plüschgarnitur, bestehend aus 1 Sopha und 2 Sesseln, 1 nußb. Wäschespind, 1 nußb. Spiegel mit Console u. a. m.

öffentlich versteigern.

Thorn, den 19. Juli 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Bin vom **15. Juli** bis **20. August beurlaubt;** Vertreter Herr Gerichtsvollzieher **Sakolowski,** Coppernikusstraße Nr. 11.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein fast neues Billard,

neu überzogen, ist mit sämmtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht bei **A. Weynerowski,** Coppernikusstr. 20.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Hiermit die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage **Coppernikusstraße Nr. 41, vis-à-vis der Gasanstalt**

ein Bierverlags-Geschäft

unter meiner Firma eröffnet habe.

Indem ich unter Zusicherung stets reeller und coulanter Bedienung mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, zeichne

mit aller Hochachtung

Eduard Stein.

Direct bezogene

Malaga-, Sherry-, Port- und Madeira-Weine

von **Adolfo Pries y Ca., Malaga,** gegründet 1770, zu haben bei

Eduard Lissner, Thorn.



Vernichtung des Ungeziefers.

Das weltberühmte **Hodurek**'sche **Mortéin,** welches mit der Bestäubungsspritze angewandt, alle Insekten (Wanzen, Motten, Flöhe, Schwaben, Russen, Fliegen, Asseln, Vogelmilben) radical vernichtet, ist echt zu haben in Päckchen zu 10, 20, 30, 50 Pfg. (1 Spritze 20 Pf.) in **Thorn** bei **H. Netz.**

Nur echt mit Firma A. Hodurek, Ratibor.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

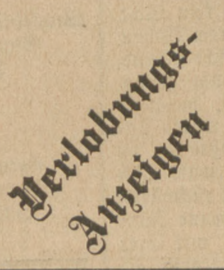
Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, **Königsberg i. Pr.,** Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,

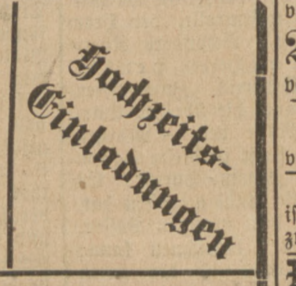
ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.



in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

---

1 neu einger. Fleischerladen

mit kleineren Räumlichkeiten, auf einer Hauptecke von Klein-Mocker, wo schon die Fleischerei mit gutem Erfolg geführt wurde, ist vom 15. resp. vom 1. Oktober billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

---

1 Wohnung, best. aus 4 Stuben, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Keller u. Stall, u. **1 Wohnung** von 3 Stuben, Küche, Speisekammer u. Mädchenstube bill. zu verm. Mellinstr. 84.

---

1 freundliche Mittelwohnung zu verm. Strobandstr. Nr. 11. **Knaack.**

Breitestrasse 18.

Der von Herrn **Hell** innegehabte

Laden

nebst Wohnung ist vom **1. Oktober** ab **zu vermiethen.** **A. Glückmann Kaliski.**

Gr. Laden mit Schaufenster und kl. Wohn. zu verm. Neust. Markt 24.

---

1 kleine Wohnung,
3. Etage, zu verm. **Alexander Rittweger.**

---

1 kleine Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

---

1 Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen Thalstraße 22.

Neustädtischer Markt Nr. 19 sind **Wohnungen** von sofort oder pr. 1. Oktober zu vermiethen. **C. Münster.**

---

2 Mittelwohnungen,
1 kleine Wohnung,
1 Speisekeller,
zu vermiethen **Brückenstraße 18.**



!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen

bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Stroband- und Hohestr.-Ecke

Heute Mittag ½1 Uhr

habe ich von meinen hier seit zwei Jahren rühmlichst bekannten

Hauspantoffeln

das 10000ste Paar verkauft. **Jeder** meiner Kunden bestätigt, daß diese Pantoffel die besten und haltbarsten sind. Nur zu haben in

Hiller's Färberei
am Königl. Gymnasium.

Stroband- und Hohestr.-Ecke

L. Zahn, Thorn

Schillerstr. 12,

Maler-Atelier für Salon- u. Zimmer-Dekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung **billigster Preise** bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Eisschränke

in neuester und solider Construktion offerirt billigst

Alexander Rittweger.

Strobandstr. 6, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, ist sofort oder zum 1. Oktob. per anno für 450 Mk. zu verm. Auskunft ertheilt **Marcus Baumgart,** Altstädt. Markt.

Zu 60, 70, 80 Thaler

Wohnungen

sowie **kl. Hofwohnung** nebst Werkstatt zu verm. bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Joseph Wollenberg, Kulmerstr. 5.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20.

Eine freundl. Wohn., 3 Stuben, Schlafkabinet, Entree u. Küche Seglerstr. 6. **Elkan.**

Brückenstr. 28 ist die II. Etage u. eine kleine Wohn. v. 2 Stub. nebst Zubeh. zu verm. Zu erfr. Brückenstr. 27, 1 Tr. bei Frau **Scheele**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

---

2. Etage bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Kellerwohnung

vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

Gerberstr. 25
ist die 1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näheres in der 2. Etage.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstr. 13.**

---

1 mittl. Wohnung
Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J Kurowski.**

---

1 Hofwohnung, 2 Zimmer, Kabinet und Küche, 1 Tr., für 240 Mk. Elisabethstr. 14.

Kleine Wohnung zu verm. Neust. Markt 20.

Eine freundliche Wohnung von vier Zimmern versetzungshalber billig zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser.**

Coppernikusstraße 11 erste Etage sind zwei Comtoir-Zimmer zu vermiethen bei **Ferdinand Leetz.**

E. f. m. Z. m. o. oh. Pens. b. z. v. Tuchmacherstr. 4, 1.

Ein gut möb. 2 fstr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7.

---

1 möbl. Zim. u. Cab., mit a. ohne Burschgel., 1 Tr. n. vorn, zu ver. Neust. Markt 12.

Ein ff. möbl. Zim. mit Kabinet ist von sofort oder vom 15. Juli zu vermiethen bei **Ww. M. Paczkowska,** Heiligegeiststr. 10, 1.

---

1 möbl. Zimmer zu vermieth. in **Tivoli.**

Möblirtes Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen Fischerstraße Nr. 7.

Pferdeställe u. Wagenremise
vom 1. Oktober zu verm. Gerstenstraße 13.

Das für heute annoncirte Concert in der Ziegelei findet der ungünstigen Witterung wegen nicht statt.

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 20. Juli 1893:

Kyritz-Pyritz.

Große Posse mit Gesang in 3 Aufzügen (5 Bildern) von **H. Wilken** und **O. Justinus.**

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.

(Inhaber Paul Meyer.)

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin.

Große Hamburger Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. Originalloose 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile 2 Mk. Außerdem empfehle ich Antheile a 10 Pfg., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. **Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. September. Loose a 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von 36 Mk.	—400 Mk.
„ **Damen** „	„ 24 „	—150 „
Silberne Herren „	„ 12 „	— 60 „
„ **Damen** „	„ 15 „	— 30 „
Nickeluhren	„ 4 „	— 15 „

Reelle Werkstätte für **Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Stroh u. Ia Heu

kauft in größeren Posten lose und gepreßt **franco Station** und bittet um Offerten mit Angabe der Ladegarantie pro Waggon nebst Probe.

H. Joseph, Fouragehandl., **Würzburg** (Bayern).

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei **S. Blum, Culmerstr. 7,** entgegengenommen.

Künstlichen

Biliner Sauerbrunnen

aus dest. Wasser bereitet, empfiehlt als Tafelgetränk **die Löwen-Apotheke.**

Zum Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich in Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl à 70 Pf., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

In der sächs. und preuß. Oberlausitz gut eingeführter Kaufmann **sucht** für diesen Rayon

die Vertretung ein. leistungsfäh. Roggen- u. Weizenmühle.

Offerten unter **E. N. 012** an **„Invalidendank", Dresden** Seestr. 6, erbeten.

---

3 tüchtige Schneidergesellen

(auch Militärschneider) erhalten dauernde Beschäft. bei **F. Totzke,** Coppernikusstr. 11.

Für meine Konditorei suche ich von sofort

einen Lehrling.

R. Tarrey.

Geübte

Arbeiterinn. für Damenwäsche

können sich melden bei **Baumgart,** Altstädt. Markt 28.

2rädriger Wagen u. Pferd,
vollständig eingespannt, billigst zu verkaufen **Gerechtestraße 22.**

---

1 Rosenkakadu zu verk. Philosophenweg 10.

Ich ersuche Jedermann, Niemandem auf meinen Namen etwas zu borgen oder zu verabfolgen, da ich meine Bedürfnisse stets baar bezahle.

Carl Cieszynski, Rentier.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.